

HELGA MERKEL (Hrsg.): **Zwischen Ärgeris und Anerkennung. Mathilde Weber 1829–1901.** (Tübinger Kataloge Nr. 39). Stadt Tübingen Kulturamt 1993. 168 Seiten mit 92 Abbildungen. Broschiert DM 18,- (erhältlich beim Kulturamt 72070 Tübingen)

Lebet wohl und denket meiner nicht zürnend, daß ihr so wenig erbt, aber meine Bestrebungen waren meine Kinder, denen ich mein Erbe opferte. Diese in ihrem Testament nachzulesende Feststellung umschreibt anschaulich das große «bürger-schaftliche» Engagement von Mathilde Weber geborene Walz. Aus einer der württembergischen Honoratiorenfamilien stammend und mit dem Tübinger Professor Heinrich Weber verheiratet, richtete die kinderlose Mathilde Weber schon früh ihr Augenmerk auf soziale Probleme und die «Frauenfrage». 1869 wurde sie in den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins gewählt, in dem sie sich bald rühmig für «Haushaltungsschulen für Bauerntöchter», für die «Pflichten der gebildeten Frau gegen die Frau aus dem Volke», vor allem aber für die Schaffung von Wohltätigkeits- und Bildungseinrichtungen einsetzte. Als *rühmlich-bekannt Rednerin* vertrat sie ihre Ideen in Frauen- und Volksbildungsorganisationen im ganzen deutschen Sprachraum. Seit 1882 wandte sie sich zudem mit zahlreichen Publikationen zur Frauen- und Sozialpolitik an ein breiteres Publikum. Mit Vehemenz forderte sie unter anderem die Freigabe des Medizinstudiums für Frauen und die Genehmigung des Berufsfeldes «Ärztin für Frauenkrankheiten».

Doch blieb es bei Mathilde Weber nicht nur beim gesprochenen oder geschriebenen Wort, gewissermaßen bei der Theorie – ihr Engagement war durchaus auch konkret und praktisch. In Tübingen hielt sie Fortbildungskurse für Dienstmädchen, rief eine «Kleinkinderbewahranstalt» und eine «Frauenarbeiterschule» ins Leben, gründete den «Sonntagsverein für konfirmierte Mädchen der Arbeiterklasse». Ihr Verein für «Tübinger Honoratiorentöchter und Hausbeamtinnen» richtete mit dem «Mathildenstift» ein Altersheim für verarmte Witwen ein. Modelle des sozialen Wohnungsbaus waren auch die von ihr über den «Tübinger Hilfs- und Arbeiterbeschäftigungsverein» initiierten «Weber»- und «Jägerstifte», in denen bedürftigen Frauen und Familien billiger Wohnraum zur Verfügung gestellt wurde.

Im vorliegenden Band werden Leben, Wirken und Werk von Mathilde Weber aufgezeigt, gewissermaßen als Fallstudie für einen Teil der Frauenrechtsbewegung vor der Jahrhundertwende. Doch enthält der lesenswerte Katalog auch Aufsätze, die sich über den lokalen Ansatz hinaus mit dem Thema beschäftigen. So unter anderem über

Weibliche Wohltätigkeit im 19. Jahrhundert von Christel Köhle-Hezinger, über *Mädchenkindheiten – Frauenleitbilder: Wohltätigkeit statt geschäftigem Müßiggang* von Heidi Staib; über die *Geschichte der deutschen Frauenbewegung im 19. Jahrhundert* von Kathrin Fastnacht oder über *Armenpflege und Wohlfahrtswesen im 19. Jahrhundert in Württemberg* von Hans-Otto Binder.

Sibylle Wrobbel

GERHARD TADDEY: **Ein kleines Jerusalem. Geschichte der Juden im Landkreis Schwäbisch Hall.** (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 36). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1992. 430 Seiten mit 75, teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 55,-

REINHILD KAPPES: **... Und in Singen gab es keine Juden?** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 112 Seiten mit 60 Abbildungen. Broschiert DM 20,-

Zeugnisse zur Geschichte der Juden in Ulm. Erinnerungen und Dokumente. Herausgegeben vom Stadtarchiv Ulm. Stadt Ulm 1991. 271 Seiten mit 133 Abbildungen. Pappband DM 38,-

ORTRUD SEIDEL: **Mut zur Erinnerung. Geschichte der Gmünder Juden. Eine persönliche Spurensuche.** Einhorn-Verlag Eduard Dietenberger Schwäbisch Gmünd 1991. 208 Seiten mit 133 Abbildungen. Kartoniert DM 24,80

Über Jahrzehnte hinweg totgeschwiegen, verdrängt und vergessen wird seit ein paar Jahren nun verstärkt in einer Vielzahl regionalgeschichtlicher Veröffentlichungen an die Geschichte und das Schicksal jüdischer Gemeinden in Deutschland erinnert.

Mit dem hohen Anspruch, *Fehlentwicklungen in der Zukunft* zu verhindern, aus einem Zeugnis der Erinnerung – vor dem Hintergrund aktueller gewalttätiger fremdenfeindlicher Ausschreitungen – zugleich auch auf ein Zeugnis ernster Mahnung und Warnung zu weisen, begleiten die Herausgeber in ihrem Vorwort die umfangreiche Aufarbeitung der **Geschichte der Juden im Landkreis Schwäbisch Hall.**

Mit archivalischer Gründlichkeit und großem Forschertrieb stellt Gerhard Taddey die Entstehung und Entwicklung der zahlreichen jüdischen Gemeinden im heutigen Kreisgebiet in drei chronologischen Zeitabschnitten dar: